

"Inhaltsreiche Zeitung"

4.12.70

Schaut der Stern-Chef wegen „Süd“

Die Vorwürfe gegen Nannen und seinen Redakteur Weidemann weist

Von unserem Korrespondent

Hamburg, 3. Dezember

Stern-Chefredakteur Henri Nannen, der nach einem vom ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal am Mittwochabend im ZDF-Magazin zitierten Ausspruch seine Illustrierte nur mache, damit er sich morgens beim Rasieren offen in die Augen sehen könne, begrüßte seine Mitarbeiter am Donnerstagmorgen: „Ich bin heute schlecht rasiert, weil ich nun ja nicht mehr in den Spiegel schauen kann.“

Alle Stern-Redakteure, die am Mittwochabend Löwenthals „ZDF-Magazin“ gesehen hatten, verstanden die ironisch gemeinte Abwandlung des Spruches von Henri Nannen sofort. Hatte doch Löwenthal in seiner Sendung gegen den für das Stern-Ressort „Jugend forscht“ zuständigen Ressortleiter Hans Weidemann den schweren Vorwurf erhoben, er sei als Ortskommandant des italienischen Städtchens Bevilacqua für Folterungen und Hinrichtungen von Partisanen verantwortlich gewesen und außerdem sei eine nicht direkt an Sabotageakten beteiligte gewesene Italienerin auf seinen Befehl an einem Brückenmast aufgehängt worden.

Henri Nannen, der als Leutnant der von Weidemann geleiteten Gruppe „Süd“ angehörte, habe von den Vorgängen in Bevilacqua

gewußt. Der Fall müsse nicht nur unter juristischen Aspekten im Falle Weidemann gesehen werden, sondern, so Löwenthal, im Falle Nannen auch unter politischen Gesichtspunkten. Denn der Stern-Chef habe sich jahrelang als Hüter der Demokratie und als Antifaschist aufgespielt und prominente Politiker der Bundesrepublik, darunter Heinrich Lübke, Kiesinger und den Weihbischof Defregger wegen ihrer Tätigkeit in der NS-Zeit scharf angegriffen. Löwenthal: „Ob er sich beim Rasieren nun auch noch in die Augen sehen kann?“

Löwenthals Angriff auf Weidemann und Nannen hatte seinen Ausgangspunkt — nach den Worten des Moderators — am 5. November. An diesem Tage habe Bundesinnenminister Genscher eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Weide beantwortet, der wissen wollte, ob es zutrefte, daß die Bundesregierung dem Berliner Senator für Sport und Jugend eine Unterstützung der Aktion „Jugend trainiert für Olympia“ empfohlen habe, obwohl der Leiter dieser Aktion, Hans Weidemann, als Träger des goldenen Parteiabzeichens der NSDAP, stellvertretender Gauleiter von Essen und Obersturmführer der Waffen-SS ungeeignet sei, die deutsche Jugend im olympischen Geiste zu erziehen.

„Hier geht es nicht um einen kleinen PG“

„Wir wurden aufmerksam“, verkündete Gerhard Löwenthal „und wir recherchierten, zumal uns die Antwort des Innenministers nicht befriedigte, daß die Aktion durch einen einzelnen nicht gefährdet sei, der in der bezeichneten Weise politisch belastet sein soll“. Löwenthal: „Hans Weidemann ist nicht ein einzelner, er ist der Bundeswettbewerbseiter der von der Illustrierten Stern initiierten Aktionen „Jugend forscht“ und „Jugend trainiert für Olympia“. Das mache seine Person interessant genug, um seine Vergangenheit etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Löwenthals Rechercheure fanden heraus, daß Weidemann seit 1928 Mitglied der NSDAP gewesen sein soll, ferner folgende Ämter bekleidet habe: Zellenleiter, Parteiredner, Gau-Geschäftsführer, Gau-Propagandaleiter, Stellvertreter des Essener Gauleiters, seit 1936 SA-Mann, 1938 Übernahme in die SS, seit 1941 Kriegsberichterstatter bei der Waffen-SS. „Hier geht es nicht um einen kleinen PG, hier haben wir einen Aktivist vor uns, dessen heutige Tätigkeit mit seiner derart belasteten Vergangenheit nicht in Einklang zu bringen ist“ (Löwenthal).

Weit schwerer als die NS-Vergangenheit des Hans Weidemann aber wog nach Meinung des ZDF-Moderators die militärische Tätigkeit. SS-Obersturmführer Hans Weidemann sei im Oktober 1944 im Schloß des oberitalienischen

Bevilacqua für das Propagandaunternehmen „Süd“ verantwortlich gewesen. In der Nacht zum 19. 10. 1944 seien von Partisanen mehrere Brücken in der Nähe des Schlosses gesprengt worden. Obwohl Personen nicht verletzt worden seien und auch der taktische Wert dieser Aktion nicht groß gewesen sei, hätten die Deutschen alle Bewohner des Ortes im Schloß zusammengetrieben, mehrere Männer seien von Schwarzhemden und Deutschen gefoltert und mit Elektroschocks „behandelt“ worden. Zwei von ihnen hätten unter der Folter ihre aktive Beteiligung an den Sprengungen gestanden, nämlich Julio Biscasso und Leonardo Rossin.

Der erste wurde aufgehängt, der zweite diente Löwenthals Rechercheuren jetzt als Beweis. Unter drei ihm vorgelegten Photos erkannte Rossin den auf dem Photo nur schräg von hinten gezeigten Ortskommandanten wieder: Hans Weidemann. Rossin erläuterte vor der ZDF-Kamera, er sei dem Tode nur dadurch entronnen, daß er einen italienischen Faschisten denunzierte, der den Partisanen geholfen habe. „Durch diese Aussage hast du dein Leben gerettet“, habe Ortskommandant Weidemann damals zu ihm gesagt. Genau wie Rossin gab auch der italienische Ingenieur Martello an, daß Italiener im Schloß von Bevilacqua gefoltert worden seien.

Der ehemalige deutsche Kriegsberichterstatter C. A. Kindler, der zum Unternehmen „Süd“

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2001 2005

Istern" nicht mehr in den Spiegel?

der Illustrierten-Boss zurück: „Wissentliche Nachrichtenfälschung“

anten Gert Kistenmacher

stern" abkommandiert worden war, berichtete den ZDF-Rechercheuren, daß nicht nur der 22jährige Julio Biscasso gehängt worden sei, sondern auch ein italienisches Mädchen. Der ZDF-Sprecher: „Es gibt Hinweise von Zeugen, daß der Leutnant Henri Nannen von diesen Vorfällen Kenntnis gehabt haben muß.“ Ein Friseur aus Bevilacqua erläuterte vor der ZDF-Kamera, daß Nannen und Weidemann befreundet gewesen seien. Aber wichtigstes Indiz in der Löwenthalschen Beweiskette: Ein Plakat der Ortskommandantur von Bevilacqua mit der Ankündigung der Exekution und der Unterschrift von Hans Weidemann. Löwenthal: „Die in unserer Sendung vorgelegten Aussagen und Beweismittel sind nur die Spitze des Eisberges.“

Henri Nannen reagierte auf solche Anschuldigungen als erstes mit einem Brief an ZDF-Intendant Holzamer, in dem er Löwenthal der „wissentlichen Nachrichtenfälschung zu Zwecken der politischen Diffamierung“ beschuldigt. Hans Weidemann erstattete gegen sich selbst Anzeige und erklärte, daß er vor jeder italienischen oder deutschen Ermittlungsbehörde erscheinen werde. Der „Jugend forscht“-Leiter ist guter Hoffnung: Zwei Ermittlungsverfahren gegen ihn wurden bereits vor langer Zeit von der Staatsanwaltschaft in Stade eingestellt. Löwenthal, der auch das zitierte, bemerkt jedoch dazu, daß der Fall des erhängten italienischen Mädchens bei der Einstellung noch nicht bekannt gewesen sei.

Schon vor einem Jahr hatte Henri Nannen Informationen erhalten, daß im Gebiet von Bevilacqua recherchiert würde. Zusammen mit dem ZDF waren Redakteure der italienischen Zeitung *Domenica del Corriere* auf Weidemanns und Nannens Spuren. Der Chefredakteur dieses Blattes, Zucconi, ließ den Mailänder Korrespondenten des Stern aber wissen, seine Leute hätten in Bevilacqua nur Gutes über Weidemann und Henri Nannen gehört und er wolle diese Geschichte nicht bringen. Um so mehr, als festgestellt worden sei, daß weder Weidemann noch Nannen an den Folterungen oder Todesurteilen beteiligt gewesen seien.

Aber einen Tag vor der ZDF-Sendung erschienen bei Henri Nannen ZDF-Rechercheur Meyer und bat um ein Interview zu den An-

schuldigungen. Weder Weidemann, der bis dahin vom ZDF noch nicht angehört worden war, noch Nannen hatten am Vorabend dieser Sendung Gelegenheit, eigene Zeugen beizubringen, die ihre Unschuld bestätigen konnten. Daraus ergibt sich, laut Henri Nannen, daß nach der Sprengung von Brücken durch Partisanen in Bevilacqua ein SD-Kommando aus Este oder Padua erschienen sei und zwar in Luftwaffenuniform, das von einem „dicken, rotgesichtigen Hauptmann“ befehligt wurde. Außerdem seien faschistische Schwarzhemden dabeigewesen. Sie hätten einen Teil des Schlosses beschlagnahmt und dann Vernehmungen durchgeführt.

„Immer gutes Einvernehmen“

Weder ein Angehöriger der Einheit von Weidemann, noch der von Nannen sei dabeigewesen. Für diese Angaben spricht, daß Henri Nannen gleich nach dem Krieg in Bevilacqua war und mit Einheimischen großes Wiedersehen feierte. Nannen: „Wir hatten immer ein gutes Einvernehmen.“ Dieses SD-Kommando, so Nannen, habe zwei Partisanen zum Tode verurteilt. Beide seien der Brückensprengung überführt worden. „Bis vorgestern Abend wußten Weidemann und ich und ich glaube, auch alle Leute meiner Einheit, nur von diesen zwei Partisanen. Von einem Mädchen ist uns nichts bekannt.“ Ebenso wenig weiß Nannen etwas von dem Plakat, auf dem — von Weidemann unterschrieben — die Exekution der beiden Partisanen angekündigt worden sei. „Selbst wenn er das Plakat unterschrieben hätte — Ortskommandanten wurde damals vieles zur Unterschrift vorgelegt — so beweist das nicht, daß Weidemann überhaupt etwas mit der Sache zu tun hatte“, meint Henri Nannen. Weidemann: „Ich kenne das Plakat gar nicht.“

Merkwürdig findet der Stern-Chef, daß keiner der von Löwenthal zitierten italienischen Zeugen von dem angeblich erhängten Mädchen gesprochen habe und auch nichts bekannt geworden sei, was aus dem von Leonardo Rossin denunzierten Faschisten wurde. Nannen bezeichnet den Löwenthal-Bericht kurzerhand als „Manipulation“.

Immerhin bleibt bei dieser „Nacht-und-Nebel-Aktion“ (Nannen) des Gerhard Löwenthal ein peinlicher Beigeschmack: die politische Vergangenheit des jetzt in der Jugendförderung tätigen Hans Weidemann. Aber Henri Nannen, der selbst bestätigt: „Ich weiß, daß er ein begeisterter und überzeugter Nazi war, er hat das selbst nie verschwiegen“, will seinen Redakteur dennoch nicht fallenlassen. „Ich weiß, daß er nichts Unrechtes getan hat.“ Weidemann: „Wenn es in Italien eine Sonderstaatsanwaltschaft gibt, die Kriegsverbrechen untersucht, werde ich auch dort ein Ermittlungsverfahren gegen mich selbst beantragen.“



Henri Nannen

"Inoländische Zeitung"

ATTACHMENT C
4.12.70

Schaut der Stern-Chef wegen „Süd“

Die Vorwürfe gegen Nannen und seinen Redakteur Weidemann weist

Von unserem Korrespondent

Hamburg, 3. Dezember

Stern-Chefredakteur Henri Nannen, der nach einem vom ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal am Mittwochabend im ZDF-Magazin zitierten Ausspruch seine Illustrierte nur mache, damit er sich morgens beim Rasieren offen in die Augen sehen könne, begrüßte seine Mitarbeiter am Donnerstagmorgen: „Ich bin heute schlecht rasiert, weil ich nun ja nicht mehr in den Spiegel schauen kann.“

Alle Stern-Redakteure, die am Mittwochabend Löwenthals „ZDF-Magazin“ gesehen hatten, verstanden die ironisch gemeinte Abwandlung des Spruches von Henri Nannen sofort. Hatte doch Löwenthal in seiner Sendung gegen den für das Stern-Ressort „Jugend forscht“ zuständigen Ressortleiter Hans Weidemann den schweren Vorwurf erhoben, er sei als Ortskommandant des italienischen Städtchens Bevilacqua für Folterungen und Hinrichtungen von Partisanen verantwortlich gewesen und außerdem sei eine nicht direkt an Sabotageakten beteiligte gewesene Italienerin auf seinen Befehl an einem Brückenmast aufgehängt worden.

Henri Nannen, der als Leutnant der von Weidemann geleiteten Gruppe „Südstern“ angehörte, habe von den Vorgängen in Bevilacqua

gewußt. Der Fall müsse nicht nur unter juristischen Aspekten im Falle Weidemann gesehen werden, sondern, so Löwenthal, im Falle Nannen auch unter politischen Gesichtspunkten. Denn der Stern-Chef habe sich jahrelang als Hüter der Demokratie und als Antifaschist aufgespielt und prominente Politiker der Bundesrepublik, darunter Heinrich Lübke, Kiesinger und den Weihbischof Defregger wegen ihrer Tätigkeit in der NS-Zeit scharf angegriffen. Löwenthal: „Ob er sich beim Rasieren nun auch noch in die Augen sehen kann?“

Löwenthals Angriff auf Weidemann und Nannen hatte seinen Ausgangspunkt — nach den Worten des Moderators — am 5. November. An diesem Tage habe Bundesinnenminister Genscher eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Weide beantwortet, der wissen wollte, ob es zutrefte, daß die Bundesregierung dem Berliner Senator für Sport und Jugend eine Unterstützung der Aktion „Jugend trainiert für Olympia“ empfohlen habe, obwohl der Leiter dieser Aktion, Hans Weidemann, als Träger des goldenen Parteiabzeichens der NSDAP, stellvertretender Gauleiter von Essen und Obersturmführer der Waffen-SS ungeeignet sei, die deutsche Jugend im olympischen Geiste zu erziehen.

„Hier geht es nicht um einen kleinen PG“

„Wir wurden aufmerksam“, verkündete Gerhard Löwenthal „und wir recherchierten, zumal uns die Antwort des Innenministers nicht befriedigte, daß die Aktion durch einen einzelnen nicht gefährdet sei, der in der bezeichneten Weise politisch belastet sein soll“. Löwenthal: „Hans Weidemann ist nicht ein einzelner, er ist der Bundeswettbewerbsleiter der von der Illustrierten Stern initiierten Aktionen ‚Jugend forscht‘ und ‚Jugend trainiert für Olympia‘.“ Das mache seine Person interessant genug, um seine Vergangenheit etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Löwenthals Rechercheure fanden heraus, daß Weidemann seit 1928 Mitglied der NSDAP gewesen sein soll, ferner folgende Ämter bekleidet habe: Zellenleiter, Parteiredner, Gau-Geschäftsführer, Gau-Propagandaleiter, Stellvertreter des Essener Gauleiters, seit 1936 SA-Mann, 1938 Übernahme in die SS, seit 1941 Kriegsberichterstatter bei der Waffen-SS. „Hier geht es nicht um einen kleinen PG, hier haben wir einen Aktivist vor uns, dessen heutige Tätigkeit mit seiner derart belasteten Vergangenheit nicht in Einklang zu bringen ist“ (Löwenthal).

Weit schwerer als die NS-Vergangenheit des Hans Weidemann aber wog nach Meinung des ZDF-Moderators die militärische Tätigkeit. SS-Obersturmführer Hans Weidemann sei im Oktober 1944 im Schloß des oberitalienischen

Bevilacqua für das Propagandaunternehmen „Südstern“ verantwortlich gewesen. In der Nacht zum 19. 10. 1944 seien von Partisanen mehrere Brücken in der Nähe des Schlosses gesprengt worden. Obwohl Personen nicht verletzt worden seien und auch der taktische Wert dieser Aktion nicht groß gewesen sei, hätten die Deutschen alle Bewohner des Ortes im Schloß zusammengetrieben, mehrere Männer seien von Schwarzhemden und Deutschen gefoltert und mit Elektroschocks „behandelt“ worden. Zwei von ihnen hätten unter der Folter ihre aktive Beteiligung an den Sprengungen gestanden, nämlich Julio Bisanno und Leonardo Rossin.

Der erste wurde aufgehängt, der zweite diente Löwenthals Rechercheuren jetzt als Beweis. Unter drei ihm vorgelegten Photos erkannte Rossin den auf dem Photo nur schräg von hinten gezeigten Ortskommandanten wieder: Hans Weidemann. Rossin erläuterte vor der ZDF-Kamera, er sei dem Tode nur dadurch entronnen, daß er einen italienischen Faschisten denunzierte, der den Partisanen geholfen habe. „Durch diese Aussage hast du dein Leben gerettet“, habe Ortskommandant Weidemann damals zu ihm gesagt. Genau wie Rossin gab auch der italienische Ingenieur Martello an, daß Italiener im Schloß von Bevilacqua gefoltert worden seien.

Der ehemalige deutsche Kriegsberichterstatter C. A. Kindler, der zum Unternehmen „Süd-

Istern" nicht mehr in den Spiegel?

der Illustrierten-Boss zurück: „Wissentliche Nachrichtenfälschung“

enten Gert Kistenmacher

stern" abkommandiert worden war, berichtete den ZDF-Rechercheuren, daß nicht nur der 22jährige Julio Biscasso gehängt worden sei, sondern auch ein italienisches Mädchen. Der ZDF-Sprecher: „Es gibt Hinweise von Zeugen, daß der Leutnant Henri Nannen von diesen Vorfällen Kenntnis gehabt haben muß.“ Ein Friseur aus Bevilacqua erläuterte vor der ZDF-Kamera, daß Nannen und Weidemann befreundet gewesen seien. Aber wichtigstes Indiz in der Löwenthalschen Beweiskette: Ein Plakat der Ortskommandantur von Bevilacqua mit der Ankündigung der Exekution und der Unterschrift von Hans Weidemann. Löwenthal: „Die in unserer Sendung vorgelegten Aussagen und Beweismittel sind nur die Spitze des Eisberges.“

Henri Nannen reagierte auf solche Anschuldigungen als erstes mit einem Brief an ZDF-Intendant Holzamer, in dem er Löwenthal der „wissentlichen Nachrichtenfälschung zu Zwecken der politischen

Diffamierung“ beschuldigt. Hans Weidemann erstattete gegen sich selbst Anzeige und erklärte, daß er vor jeder italienischen oder deutschen

Ermittlungsbehörde erscheinen werde. Der „Jugend forscht“-Leiter ist guter Hoffnung: Zwei Ermittlungsverfahren gegen ihn wurden bereits vor langer Zeit von der Staatsanwaltschaft in Stade eingestellt. Löwenthal, der auch das zitierte, bemerkt jedoch dazu, daß der Fall des erhängten italienischen Mädchens bei der Einstellung noch nicht bekannt gewesen sei.

Schon vor einem Jahr hatte Henri Nannen Informationen erhalten, daß im Gebiet von Bevilacqua recherchiert würde. Zusammen mit dem ZDF waren Redakteure der italienischen Zeitung *Domenica del Corriere* auf Weidemanns und Nannens Spuren. Der Chefredakteur dieses Blattes, Zucconi, ließ den Mailänder Korrespondenten des Stern aber wissen, seine Leute hätten in Bevilacqua nur Gutes über Weidemann und Henri Nannen gehört und er wolle diese Geschichte nicht bringen. Um so mehr, als festgestellt worden sei, daß weder Weidemann noch Nannen an den Folterungen oder Todesurteilen beteiligt gewesen seien.

Aber einen Tag vor der ZDF-Sendung erschien bei Henri Nannen ZDF-Rechercheur Meyer und bat um ein Interview zu den An-

schuldigungen. Weder Weidemann, der bis dahin vom ZDF noch nicht angehört worden war, noch Nannen hatten am Vorabend dieser Sendung Gelegenheit, eigene Zeugen beizubringen, die ihre Unschuld bestätigen konnten. Daraus ergibt sich, laut Henri Nannen, daß nach der Sprengung von Brücken durch Partisanen in Bevilacqua ein SD-Kommando aus Este oder Padua erschienen sei und zwar in Luftwaffenuniform, das von einem „dicken, rotgesichtigen Hauptmann“ befehligt wurde. Außerdem seien faschistische Schwarzhemden dabeigewesen. Sie hätten einen Teil des Schlosses beschlagnahmt und dann Vernehmungen durchgeführt.

„Immer gutes Einvernehmen“

Weder ein Angehöriger der Einheit von Weidemann, noch der von Nannen sei dabeigewesen. Für diese Angaben spricht, daß Henri Nannen gleich nach dem Krieg in Bevilacqua war und mit Einheimischen großes Wiederschen feierte. Nannen: „Wir hatten immer ein gutes Einvernehmen.“ Dieses SD-Kommando, so Nannen, habe zwei Partisanen zum Tode verurteilt. Beide seien der Brückensprengung überführt worden. „Bis vorgestern Abend wußten Weidemann und ich und ich glaube, auch alle Leute meiner Einheit, nur von diesen zwei Partisanen. Von einem Mädchen ist uns nichts bekannt.“ Ebensowenig weiß Nannen etwas von dem Plakat, auf dem — von Weidemann unterschrieben — die Exekution der beiden Partisanen angekündigt worden sei. „Selbst wenn er das Plakat unterschrieben hätte — Ortskommandanten wurde damals vieles zur Unterschrift vorgelegt — so beweist das nicht, daß Weidemann überhaupt etwas mit der Sache zu tun hatte“, meint Henri Nannen. Weidemann: „Ich kenne das Plakat gar nicht.“

Merkwürdig findet der Stern-Chef, daß keiner der von Löwenthal zitierten Italienischen Zeugen von dem angeblich erhängten Mädchen gesprochen habe und auch nichts bekannt geworden sei, was aus dem von Leonardo Rossin denunzierten Faschisten wurde. Nannen bezeichnet den Löwenthal-Bericht kurzerhand als „Manipulation“.

Immerhin bleibt bei dieser „Nacht-und-Nebel-Aktion“ (Nannen) des Gerhard Löwenthal ein peinlicher Beigeschmack: die politische Vergangenheit des jetzt in der Jugendförderung tätigen Hans Weidemann. Aber Henri Nannen, der selbst bestätigt: „Ich weiß, daß er ein begeisterter und überzeugter Nazi war, er hat das selbst nie verschwiegen“, will seinen Redakteur dennoch nicht fallenlassen. „Ich weiß, daß er nichts Unrechtes getan hat.“ Weidemann: „Wenn es in Italien eine Sonderstaatsanwaltschaft gibt, die Kriegsverbrechen untersucht, werde ich auch dort ein Ermittlungsverfahren gegen mich selbst beantragen.“



Henri Nannen